

in der That besaßen: die Besiegung bedeutete nichts Anderes, als daß Rom die Erbschaft des Weltbezwinners angetreten hatte. Dieses Bewußtsein spricht sich auch in der Darstellung des Livius aus, welcher so oft von dem nahen Ausbruch des makedonischen Kriegs redet, während sich derselbe noch lange Jahre hinauszog. Es war daher dieser Krieg ein gewünschtes und ein gefürchtetes Ereigniß. Philipp, wie später Perseus, waren die Nebenbuhler der römischen Macht in Asien und die letzten Stützen der Unabhängigkeit Griechenlands. Das fühlten die Griechen und namentlich der Achäische Bund, daher das Schwanken in der Politik, trotz der Mißhandlungen, die sie von Makedonien erleiden mußten. Was nun die Streitigkeiten am Hofe Philipps selbst betrifft, so ist wohl kein Zweifel, daß im Allgemeinen Livius den Sachverhalt ganz richtig dargestellt hat. S. Polyb. 24. 8. 8 a; Justin. 32, 2. Für Demetrius wird er nicht partiischer gewesen sein, als es die Römer selbst waren, die in ihm ein brauchbares Werkzeug ihrer Pläne sahen. Die Neben der beiden Prinzen sind mit vieler Kunst abgefaßt und bezeichnen die Lage der Dinge vortrefflich; zugleich zeigen sie eine bedeutende Kunst des Stils und richtige Zeichnung der Charaktere. Daß Philipp selber wie im Wahnsinn handelte, hat selbst der nüchterne Polybius nicht verkannt, und darin eine göttliche Strafe für seine frühern Verbrechen gefunden. 24. 8. 14.

3) c. 20. Die Könige Ariarathes von Kappadokien und Pharnakes von Pontus waren auch schon in die Streitigkeiten mit den Römern verwickelt, theils wegen Berührung der Gränzen mit den Reichen von Bithynien und Pergamus, theils durch verwandtschaftliche Beziehungen. Denn Ariarathes V. hatte die Tochter Antiochos des Großen zur Ehe, und schon vorher hatte Ariarathes IV. seinen Sohn mit der Tochter von Antiochos Theos vermählt. Dagegen war der Vater von Pharnakes Schwiegervater von Antiochos dem Großen, so daß man sieht, wie diese Fürsten durch Heirathen ihre Interessen fester an einander knüpfen wollten. Dagegen waren sie aus eben diesem Grunde dem Eumenes feindselig, den Pharnakes bekriegte, aber unglücklich, weil er im Frieden Paphlagonien abtreten mußte. Damals hatte er einen Theil von Galatien besetzt, und das war die Veranlassung der Gesandtschaft 181.

c. 21. Antigonus. Man meint, es sei der Vater des Demetrius Poliorcetes, gemeint, dessen Urenkel Philipp war. Sonst hätte man auch an Antigonus Doson denken können, oder mit einer leichten Veränderung: Antiochus statt Antigonus, sehen können, der, wie wir 33, 41 lesen, bei einem großen Sturm auf dem Meere sich nur mit Mühe gerettet hatte.

5) c. 22. Der Plan Philipps, den Berg Hämus zu besteigen, um von da aus klarere Einsicht in die Lage des Landes zu gewinnen, hat einen abenteuerlichen Anstrich, wiewohl die Sache ziemlich allgemein scheint geglaubt worden zu sein. Pomp. Mela II. 2, 1: Haemus in tantum altitudinis abit, ut Euxinum et Adriam ex summo vertice ostendat. cfr. Plin. IV. 11; auch Polybios hatte diese Bemerkung gemacht, bei Strabo VI. p. 409; wird aber von Strabo widerlegt, denn das adriatische Meer sei schon an sich zu weit entfernt, und sodann treten auch viele Gegenstände dazwischen, welche die Aussicht hinderten. Uebrigens lag Mädica in der Ebene am mittleren Laufe des Strymon und von da nach Osten hin, aber auch am Hämus werden Mäder erwähnt. S. Strabo 7, Fragm. 36; und 7, 5, 12. p. 315. Die Mäder galten für eine thrakische Völkerschaft. Pannonia ist, wie